

Leyd und Trost Gedancken

Über dem seeligen hintritt aus diesem betrübten
müheseligen Jammerthal/

Der VielEhr und Tugend samen Frauen

Elisabeth Schafferin/

gebohrnen Kümplerin/

Des Weyland Ehrenvesten/ und Vor-
nehmgeachten

Herrn Johann Schäffers/

Gewesenen Bürgers und Handelsmans

in der Königl. Stadt Thorn nachgelasse-
nen Wittib;

Welche den 24. Junij zwischen 10. und 11.

uhr auff den Abend dieses 1662. Jahres diese

Welt gesegnet/ und den 27. dito bey S.

Marien Kirchen Christlich bey

gesetzt worden.

Denen Leydtragenden zu Ehren und zu Trost auffgesagt

von

guten Bekandten.



Gedruckt durch Michael Karnall;

1.
So ist nun Fraw Schätterin
Auch denselben Weg gegangen/
Denn da müssen gehen hin
All: ob gleich der Kinder Wangen
Mit den Thränen sind genezet/
Vnd dadurch ins Leyd gesetzt.

2.
Dessen hat Sie Gott gewehrt/
Was Sie oft mit erstem beten
Hat gewünschet und begehrt:
Weil Sie gerne wolte treten
Aus der Welt ins Himmels schrancken/
Vnd derselben gern abdanken.

3.
Sonderlich weil Sie gesehn
In der Welt nur Eitelkeiten:
Vnd das immer einher gehn
Kümmernis zu diesen Zeiten:
Ach wer wolte nun nicht klagen!
Vnd von bösen Zeiten sagen.

4.
Mancher wünscht jekund den todt/
Wolte lieber blaß aussehen/
Als in schöner farb und roht
In bekümmernis hergehen.

Sie/

Sie/Fraw Schätterin, im Himmel
Hört nur Freud und kein getümmel.

5.

Ihr ist jeko mehr als wol/
Sie geneußt des Himmels Freuden/
Kein Leyd Sie berühren sol;
Drumb/ ihr Kinder/ ihr abscheiden
Laßt Euch nicht so gehn zu herzen/
Nicht beklemts mit trauer schmerzen.

6.

Mit Euch mus ich tragen Leyd/
Vnd von herzen Sie beklagen/
Denn Sie mir vor dieser Zeit
(Wie in warheit ich kan sagen)
Meine Mutter ist befunden/
Mein gepfleget manche stunden.

7.

Als ich ihren tod vernahm/
Daß Sie uns schon abgedancket/
Grosses schauern mich an kam/
Vnd vor leyd mein herze wancket.
Warlich/ Kinder! euer schmerzen/
Senckt sich tieff in euer Herzen.

8.

Hemmet/hemmet euer Klagen!
Vnd vergießt nicht so viel Thränen:
Denn an jenen Freudentagen/

(Darnach wir uns billich sehnen)
Wenn der tod uns weggenommen/
Werden wir denn zu Ihr kommen.

Mitleydende sagte dieses auff

TOBIAS MÜLLERVS
Gymn. Coll.

Zeweil die Sommerzeit
Nunmehr mit schönen Tagen
Die Rauhe Trawrigkeit
Des Winters thut verjagen.
Vnd nu der grüne Wald
Die Felder mannigfalt
In bester blütthe stehen/
Nach Frewden sich umbsehen.

Da müßet auch von hier
Ihr/Ihr/Fraw Schafferinne/
Der Kinder Ruhm und Zier/
Der Armen gönnerinne/
Muß Ihr davon ins Grab/
Es kürzt Ewr Leben ab

Es

Der Tod/ und kompt behende
Ewr Leben zu dem ende.

Ewr hintritt ist mir leid!
Vnd wer Euch wol zu singen
Ein Grablied wol bereit/
Wenn ich nur könnte zwingen
Mein sehr betrübten Sinn/
Der auch fast stirbt dahin:
Weil Ihr so bald müßt scheiden/
Vnd unsre Wohnung meiden.

O unglückhafte Stund!
Die unser Leben schnellet/
Heut ist der Mensch gesund/
Bald wird er hin gefället/
Durch manche Listigkeit
Des todes / seine Zeit
Zu sterben/ ist verborgen/
Es kom̄ heut oder morgen:

Gedenckt man wenig nach/
Was doch die Menschen können/
Daß

Daß erst ist Weh! und Ach!
Das letzte Noth zu nennen/
Man kömpt mit Thränen an/
Mit seuffzen gehet man
Davon/ und schleust das leben/
Mit ängsten und mit beben.

Du aber liebe Seel/
Die du numehr gezogen
Bist/ aus des Leibeshöl-
Vnd aus dem mund entflogen/
Verlässest uns ein Pfand/
Des Körpers Staub und Sand/
Nun bistu mit verlangen
Den hohen Weg gegangen.

Wol dir du Himmels Gast/
Geniesse deiner Freuden
Die du bekommen hast/
Wir müssen hier noch leyden;
Wir werden aber drauff/
Nach diesem Lebens lauff/

Wenn

Wenn Gott wil/ dahin kommen/
Da du bist auffgenommen.

Solches sagte der Seelig verstorbenen zu Ehren/
den hinterbliebenen aber zu Trost/
schuldigt hinzu

J. B.

Was sol ich junger Knab' anjeko nur anfangen?
Die Thränen lauffen mir gar häufig von den Wangen:
Mein Geist ist sehr betrübt/ weil ich mus sehen jekt/
Euch/ Fraw Grossmutter, an gang todt: die Angst
mich riß.

Ach Leyd! ach Traurigkeit! ach Schmerzen ohne massen!
Wir müssen Euch gar bald/ und ihr auch uns verlassen/
Weil Euer todter Leib/ der abgeseelet ist/
Den todten folget nach. Mein Herz das trauren frißt.
Ach! könt' ich euren Leib in Lebensstand einsetzen/
Ich wolte ihn stetiglich mit meinen Thränen nezen.
Diß aber ist umbsonst: es hilfft kein weynen nicht/
Weil eure Seel' anschaut des Höchsten Angesicht.
Ich gönne Euch diese Lust/ die Euch Gott hat bescheret/
Die Ihr vom Höchsten selbst zum öfftern habt begehret.
Nun ruhet sanfft und still in eurem Kämmerlein.
Wir werden dermahleins wol stets beysammen seyn.

Also redet seine liebste
Frau Grossmutter an

Jacob Zöller.

Je fremdlich sich mein Herz gestelt zu jeden zeiten
Da wir die gegenwart sampft allen güttigkeiten

Der

Der Grossmutter gehabt / so trawrig sichs erzeigt
 Da Sie sich durch den tod numehr / ach ! von uns beugt.
 O Brüder trauret mit ! O lasset Thränen fließen !
 O klagt mit mir zugleich ! die thut ihr leben schliessen
 Die uns mit Huld und Gunst / nach möglichkeit gehegt
 Vnd uns so sehr geliebt wie eine Mutter pflegt.
 Ach Tod / der du allein am hefftigsten thust fräncken /
 Hastu nicht können noch ein wenig die uns schencken ?
 Die uns bisher mit Lieb / die uns mit Freundlichkeit
 Herglich umbfangen hat ? O was thut nicht dein Reid ?
 Doch aber ist gewest des Höchsten Rath und wille /
 Dem wir auff Erden all' hie müssen halten stille /
 Es hat gefallen ihm / zu sich Sie in die Frewd /
 Durch den / zu nehmen hin / der endet alles Leid.
 Wolan / ihr Brüderlein ! so laße nun ewer sehnen /
 Last ewer klagen seyn / last stehen ewer Thränen /
 Gedenckt mit mir / der Herr des Himmels hats gethan /
 Der Herr der seinem Volck nichts böses schicken kan.
 Wir wollen ihr die Ruh sampt aller Frewde gönnen /
 Weils seelig ihr / und wir Sie wiederumb nicht können
 Zu uns durch trawren ziehn. Vnd bitten Gottes Gütt /
 Daß Er die Eltern nur davor noch lang behütt.

Solches sagte aus traurigem Herzen

David Zöller.

